

# Der Spiegel

für



## Kunst, Eleganz und Mode.

---

 Sechster Jahrgang.
 

---

Halbjähriger Preis 4 fl., postfrei 5 fl. Auf Zeitpapier mit ersten Kupferabdrücken 5 fl. und postfrei 6 fl. C. M. — Man pränumerirt im Kommissionamt zu Ofen, in B. Tomalac Kunsthandlung in Pesth und bei allen k. k. Postämtern.

---

Zum vierten October.

(Bilder-Gallerie, Nr. 8.)

### Fr a n z I.

Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen u. s. w.

Quae cura Patrum quaeve Quiritium

Plenis honorum muneribus tuas,

Francisce, virtutes in aevum

Per titulos memoresque fastos

Aeternet? —

Tua, Caesar, aetas

Fruges et agris retulit uberes,

Et signa nostro restituit Jovi,

Derepta Gallorum superbis

Postibus, et vacuum duellis

Janum Quirini clausit, et ordinem

Rectum evaganti frena licentiae

Injecit, emovitque culpas,

Et veteres revocavit artes,

Per quas Habsburgi nomen et Austriae

Crevere vires, famaue et imperii

Porrecta majestas ad ortum

Solis ab Hesperio cubili. \*)

\*) Nach Horaz, mit Abänderungen.

Der Kaiser und König Franz I., dessen Namensfest heuer zum 65ten Mal gefeiert wird, ist zu Florenz (wo sein erlauchter Vater, Leopold II. als Großherzog von Toskana residirte) am 12. Febr. 1768 geboren. Sein großer Oheim, Kaiser Joseph II., der kindertlos in ihm seinen künftigen Nachfolger erblickte, ver setzte den reisenden Jüngling an seinen Hof, um ihn frühzeitig in die Regierungsgeschäfte einzuweihen. Franz begleitete seinen Oheim auch im J. 1788 in den Türkenkrieg. Nach dem Absterben Josephs II. trat Leopold II. am 20. Febr. 1790 die Regierung der österr. Monarchie an, wurde zu Frankfurt am Main zum römischen Kaiser erwählt, am 30. Sept. und gekrönt am 9. Okt. 1790, zum Könige von Ungarn aber zu Pressburg am 15. Nov. 1790, und zum Könige von Böhmen in Prag am 6. Sept. 1791. Leider starb dieser weise Monarch bereits am 1. März 1792.

Mit reinem Sinne für Gerechtigkeit und beglückender Vaterliebe zu seinen Unterthanen, ganz dem sinnig gewählten Symbol „*Justitia regnorum fundamentum*“ gemäß, bestieg Franz den Thron seiner Väter, am 1. März 1792. Er ließ sich am 25. April 1792 in Wien krönen, wurde in eben demselben Jahre den 6. Juni zu Ofen als König von Ungarn, den 14. Juli zu Frankfurt am Main als römischer Kaiser und den 9. August zu Prag als König von Böhmen gekrönt. Er wollte sich ganz dem Wohle seiner Unterthanen, fern von Eroberungssucht, die seinem friedliebenden Herzen stets fremd blieb, widmen, als ihm schon im zweiten Monate seiner Regierung (21. April) von dem übermüthigen revolutionirten Frankreich der Krieg erklärt wurde. So begann noch im J. 1792 ein fast beispielloser Waffenkampf unter der Regierung eines friedliebenden Monarchen, der mit kurzen Unterbrechungen von Waffenruhe nach fünf Friedensschlüssen über 23 Jahre dauerte. Ungeachtet das wandelbare Kriegsglück den tapfern Heeren unseres Monarchen in den Kriegen mit Frankreich nicht stets lächelte, so bewirkten doch die österreichischen Helden in den sechs Kriegsperioden oft Wunder der Tapferkeit; unsere Heere kämpften auch im Unglück mit Ehre, und der endliche Ausgang des langwierigen Kampfes mit den Franzosen in den zwei letzten Perioden war, nach den außerordentlichsten Wechseln des Kriegsglücks, so glorreich, daß man mit Recht davon sagen kann: tandem bona causa triumphat! Nur einige Trophäen der tapfern Heere unseres geliebten Landesvaters, und die zum Wohle der Unterthanen von ihm, zum Theil in sehr kritischen Lagen, geschlossenen Friedensschlüsse will ich kurz ins Gedächtniß zurückrufen, da der beschränkte Raum mir nicht erlaubt, ins Detail zu gehen.

In dem ersten Kriege mit den Franzosen (1792—1797) eröffneten die österr. Truppen, vereinigt mit Preußen und Hessen, den Feldzug mit vielem Glück. Unsere Heere siegten in den Niederlanden, und brangen sogar in das Herz von Frankreich, in die Champagne als Sieger ein. Nur der Abfall der Preußen, deren König mit den Franzosen einen Separat-Frieden schloß und der Wunsch, das Blut seiner Unterthanen zu schonen, bewog unsern Monarchen, nach der Eroberung der wichtigen Festung Mantua durch den General Napoleon Bonaparte und nach dem Eindringen der Franzosen in Kärnten und in die Steiermark, mit den Franzosen am 17. Oktob. 1797 den Frieden von Campo Formio zu schließen und ihnen die österreichischen Niederlande und die italienischen Provinzen zu überlassen. Bei der drohenden Gefahr im J. 1797 hatten sich in den österr. Erbländern große Massen von freiwilligen Landesvertheidigern erhoben und in Tyrol hatte sich ein förmlicher Landesturm organisiert. Diese patriotischen Vorkehrungen hatten den Feind bewogen, gemäßigtere Friedensanträge zu machen. Als nach zwei Jahren (1799) der Krieg erneuert wurde, eroberte unser Monarch, in Verbindung mit den Russen, Italien und die Schweiz, und nur die Niederlagen bei Marengo (14. Juni 1800) und Hohenlinden (13. Dez. 1800), und der Rückzug der Russen, vermochten ihn, nachdem der franz. General Moreau zu Ende Dezembers bereits Linz besetzt hatte, mit dem ersten Konsul der franz. Republik, Napoleon Bonaparte, am 9. Febr. 1801 den unter den damaligen Umständen sehr ehrenvollen Frieden von Lunéville zu schließen. Durch diesen Frieden behielt Oesterreich das Venetianische bis an den Thälweg des Flusses Etsch, nebst dem venetianischen Istrien und Dalmatien bis an die Mündungen von Cattaro, wogegen bei Frankreich die österr. Niederlande und die Herzogthümer Mailand und Mantua blieben. In den drohenden Gefahren vor dem Abschlusse dieses Friedens hatten sich wieder zahlreiche Schaaren von österr. Freiwilligen zur Vertheidigung des theueren Vaterlandes erhoben. Namentlich betrug die böhmisch-mährische Legion, die sich auf den Aufruf des Erzherzogs Karl bei Badweiss bildete, 40,000 Mann. Leider dauerte dieser Friede, durch welchen das österr. Ländergebiet abgerundet wurde und welcher der österr. Monarchie ausgebreitete Seelüften und treffliche Häfen verschaffte, nicht lange. Der zum Kaiser der Franzosen und König von Italien erhobene Napoleon vereinigte Genua, Parma, Piacenza und Guastalla mit Frankreich, gab Piombino und Lucca seiner Schwester Elisa und besetzte das Churfürstenthum Hannover. Dies bewog Franz, im Bunde mit England und Rußland, im J. 1805 den drit-

ten Krieg mit Frankreich zu beginnen. Als aber, nach der Besetzung von Ulm (durch Kapitulation am 17. Oktob. vom General Mack übergeben) und Wien (13. Nov.), in der entscheidenden Schlacht bei Austerlitz in Mähren, in der 160,000 Krieger gegen einander fochten, Napoleon Sieger geblieben war, hatte ein Waffenstillstand zur Folge, daß sich die Russen durch das österr. Schlessen und Galizien zurückzogen, und Kaiser Franz schloß, weil er seinen übrigen Provinzen die Kriegszübel ersparen und die vom Feinde besetzten Länder nicht länger den Verheerungen des Krieges preisgeben wollte, am 26. Dezemb. 1805 mit bedeutenden Opfern den Frieden zu Pressburg. Er trat darin das Venetianische an das Königreich Italien, Syrol und Vorarlberg an das Königreich Baiern, die schwäbischen Vorlande an das Königreich Württemberg und das Großherzogthum Baden ab, und erhielt dagegen Salzburg und Berchtesgaden als ein Herzogthum. — Als Kaiser Napoleon, übermüthig als Protektor des von ihm geschaffenen Rheinbundes, der die Niederlegung der römisch-deutschen Kaiserwürde von Seite unseres Monarchen (welcher sich den 11. August 1801 zum Kaiser von Oesterreich erklärt hatte) am 6. August 1806 herbeiführte, und durch seine schnelle Besiegung der Preußen in der Schlacht bei Jena (im Oktob. 1806), auch unserm Monarchen das drückende, allen Seehandel aufhebende Kontinental-System auftrug, ordnete Kaiser Franz, um die Hilfsmittel der Verttheidigung in einem bevorstehenden Kriege ergibiger zu machen, im J. 1808, die Errichtung der Reserven und der Landwehre an. Es kam bereits im folgenden Jahre zum vierten Krieg mit Frankreich, den Franz ganz allein, ohne Bundesgenossen, bis zum Wiener Frieden führte, und zwar gegen einen Feind, der damals die Streitkräfte von halb Europa gegen Oesterreich in Bewegung setzte. Drei große österreichische Heere rückten, unter den Erzherzogen Karl, Johann und Ferdinand, dem Feind muthig entgegen, aber Napoleon eilte über Linz nach der Kaiserstadt Wien und zwang sie durch ein heftiges Bombardement am 13. Mai zur Uebergabe. In der Schlacht bei Aspern (am 21. und 22. Mai 1809) schlug zwar der Erzherzog Karl die wiederholten Angriffe Napoleons mit bewundernswürdiger Tapferkeit zurück, aber in der zweitägigen Schlacht bei Wagram (am 5. und 6. Juli) trug Napoleon den Sieg davon. Am 12. Juli wurde zu Znaim ein Waffenstillstand geschlossen, auf welchen am 14. Oktob. der Wiener Friede folgte. In diesem mußte zwar Kaiser Franz Salzburg, Berchtesgaden, das Innviertel und einen Theil des Hausruckviertels an Baiern, den Villacher Kreis in Kärnthn, Krain, Görz, Triest, Istrien, das ungarische Küstenland und den

Theil Kroatiens bis zur Save zur Bildung Illyriens an Frankreich, endlich Westgalizien (welches Oesterreich im J. 1794 bei der dritten Theilung Polens erhalten hatte) und den Zamosker-Kreis an das Herzogthum Warschau abtreten, aber Oesterreich trat aus diesem Riesenkampfe mit Behauptung seines alten, selbst vom Feinde nicht verkannten Militärruhms.

(Beschluß folgt.)

### Die große chinesische Mauer.

Die große Mauer, welche China gegen Norden von der Tartarei trennt, und die vor Selangung der Mandshu Tartaren auf den chinesischen Thron zum Zwecke hatte, China gegen die Einfälle der damals noch in verschiedne Völker zertheilten Tartaren zu schützen, ist über dreihundert Meilen lang. Sie läuft längs den drei nördlichen Provinzen China's: Yetscheli, Chanfi und Tschensi, hin und geht über Berge, Felsen, Moräste, Flüsse und durch Thäler. Bis zur Provinz Chanfi ist sie gemauert, von da an bis zur westlichen chinesischen Grenze besteht sie in einem von Erde aufgeführten Walle. Sie ist nach Dählbald 20 bis 25 Fuß hoch und etwa 25 Fuß breit, so daß fünf bis sechs Reiter gemächlich neben einander Platz haben.

Sie fängt sich mit einem großen steinernen Bollwerke am östlichen Meere von China an. Nicht weit davon, gegen Westen, ist das erste Thor, das außerordentlich hoch und stark ist. Dergleichen Thore, die zwar etwas niedriger sind, trifft man allenthalben in gewissen Entfernungen in der Mauer an, und jedes derselben wird durch eine nach chinesischer Art angelegte Schanze geschützt. In Entfernungen von etwa 200 Schritten ragen Thürme hervor, auf denen vormals mehr als eine Million Soldaten als Besatzung gebraucht worden sein sollen. Seit der Regierung der jezigen Dynastie aber sind bloß noch einige Stellen besetzt. An einigen Orten stehen ansehnliche Städte. Die eigentliche Mauer ist nur auswendig von Ziegelsteinen erbauet, inwendig aber mit Schutt ausgefüllt. An vielen Stellen hat diese Mauer jetzt sehr gelitten und befinde sich in einem großen Verfall. Es gibt aber auch viele Orte, wo sie noch sehr gut erhalten ist. Der Theil, der aus einem Erdwalle erbauet ist, ist am meisten verfallen.

Ueber die Flüsse ist sie vermittelst großer Schwibbogen geführt, den Hoangho oder gelben Fluß ausgenommen. An manchen

Stellen, z. B. westlich von diesem Flusse, ist sie doppelt, ja sogar dreifach.

Die Zeit ihrer Erbauung ist nicht genau bekannt. Nach dñ Halbe soll sie der Kaiser Sin-schi-hoang ungefähr 221 Jahre vor Christi Geburt haben bauen lassen. Dies große Werk muß erstaunliche Arbeit und einen ungeheuern Aufwand verursacht haben. Die Baumaterialien mußten von fernen Gegenden herbeigeführt werden, und welche Geschicklichkeit und Anstrengung war nöthig, dies Werk durch Moräste, über steile Berge und Felsen fortzuleiten! Nach einer Sage soll jeder dritte arbeitsfähige Mann in China an dieser Mauer haben arbeiten müssen; diese Bedrückung aber soll einen Aufstand erregt haben, wobei der Kaiser umgekommen sei.

#### M i s z e l l e n.

**Strasburg.** In dem französischen Orte Besout wurde kürzlich ein Arzt verhaftet, welcher im Bergisten Castaing übertroffen, Privatiers und die gräßliche Bremerin fast erreicht zu haben scheint. Er ist angeklagt, nach einander seinen Schwiegervater, seine Schwiegermutter, die Mutter, die Nuhme und zuletzt den Bruder seines Weibes vergiftet zu haben. Er wurde von einer Maitresse angegeben, mit welcher er zusammen lebte, nachdem er seine rechtmäßige Frau verlassen hatte. D.

**Dublin.** Zu Waterfort in Irland fanden unlängst drei arme Dachdecker beim Begräumen eines alten Gerölles eine kleine Büchse, und darin in alte Strümpfe gewickelt 1800 Guineen. Diese Summe gehörte, wie es scheint, zu dem Ersparniß der früheren Hausbesizer, welche aus Geiz höchst kümmerlich gelebt hatten, und fiel dem gegenwärtigen Eigenthümer, dem Schwiegersohn jener Geizhalse, zu. Jeder der drei Männer, welche das Goldnest entdeckten, erhielt großmüthiger Weise einen — Shilling zum Geschenk. M.

**Edinburg.** Es lebt dormalen in Egshill, in dem Thale von Garrigill, bei Alshon in Schottland ein ehewürdiges Ehepaar, Namens John und Mary Martin, wovon jedes 102 Jahre alt und das Eine nur wenige Tage älter ist als das Andere. Sie lebten seit 77 Jahren mit einander in der Ehe, haben eine zahlreiche Familie aufgezogen, genießen Beide der besten Gesundheit und denken nicht an den Tod, der sie fast vergessen zu haben scheint. B.

**Paris.** In der letzten Zeit wurden in Paris mehrere bedeutende Diebstähle von Leuten begangen, die bei hellem Tage mit Seilen, Hämmern und andern Werkzeugen in die Häuser traten, und

sich für Dachbeker, Kaminverfertiger u. dgl. ausgaben. Sie ließen sich sodann den Weg auf die Dächer zeigen, und stiegen von da aus sen herab, und durch die Fenster in solche Zimmer, die, wie sie zum Voraus ausgekundschafet hatten, Sachen von Werth entlehnten, und gerade nicht bewohnt waren. Hatten sie sich die Säcke gefüllt, so stiegen sie wieder auf das Dach, und waren noch frech genug, sich nach kurzer Zeit von dem Hausbesitzer ihren Arbeitslohn bezahlen zu lassen. Einer dieser Gauner, ein 18jähriger Bursche, den man auf der That ertappt hatte, wurde übrigens mit Berücksichtigung mildernder Umstände, zu 5jähriger Gefängnißstrafe verurtheilt. B.

Yew: York. Hier will man wieder wie vor einigen Jahren die große Seeschlange von 80 Fuß gesehen haben, doch muß sie artig sein, da sogar Damen eingeladen werden, dieselbe zwischen 10 und 6 Uhr des Tages zu beobachten, wo sie sich gewöhnlich sehen läßt. D.

Philadelphia. Chong und Yang, die beiden zusammengewachsenen flammelsthen Zwillinge, sind kürzlich in der Graffschaft Trumbull (Ohio), weil sie einen Greis, einen achtbaren Bürger, angegriffen und geschlagen hatten, jeder zu einer Geldbuße von fünf Dollars und in die Prozeßkosten verurtheilt worden. D.

London. In dem botanischen Garten im Regent's-Parck hielt vor Kurzem eine Dame dem dort befindlichen Elephanten aus ihrem Nidikul Bisquit hin. Das Thier, welches sich von der Gossmuth der Dame einen zu hohen Begriff zu machen schien, ergriff mit seinem Rüssel den Nidikul und ließ ihn, zum großen Mißvergnügen der Dame, und zur Belustigung der Zuschauer, mit seinem ganzen Inhalte (aus einer 10 Pfund: Note, einige kleinen Münzen und einem Bund Schlüssel bestehend) in seinen Magen hinab rutschen. M.

London. Eine arme Frau wurde hier neulich zu 40 Schillingen Strafe, und da sie diese nicht bezahlen konnte, zu einem Monat Gefängniß verurtheilt, weil sie — auf den Fußpfad der Strafe einen Korb gestellt und stehen gelassen hatte! — So will es das Gesetz! M.

London. Wo vor einigen Jahren noch nackte Wilde Menschenopfer schlachteten, da sieht man jetzt gebildete Einwohner, Schulen und Kirchen. Auf einer der Sandwichinseln, Novee genannt, deren Einwohner gutmüthig und gastfreundlich sind, wie ihr Himmelsstreich milde und der Boden fruchtbar ist, landen jährlich nun im Durchschnitt 100 Schiffe, mit Vorräthen aller Art befrachtet. Der Theil, wo die Schiffe vor Anker gehen, heißt Cahaina, und hat an 5000 Einwohner, darunter 30 Weiße mit ihren Famis-

len, Handwerker aus England und Amerika, die sich seit mehreren Jahren dort angesiedelt haben. Die dortige steinerne Kirche faßt 3000 Menschen. An allen Bedürfnissen und Bequemlichkeiten des Lebens ist großer Ueberfluß. — Und was veranlaßte in so kurzer Zeit diese Umwandlung? Das verbreitete Christenthum mit seinen Segnungen. F.

**E d i n b u r g h.** Von dem Gerichtshof in Ebinburgh wurde kürzlich der Ritter Nairn, weil er sich ehrenrührige Aeußerungen gegen die Lady Elisabeth Ramsay erlaubt hatte, zu den Prozeßkosten und einer an die Lady zu entrichtenden Strafe von 10,000 Pfd. Sterling. (100,000 fl.) verurtheilt. Nun, für solchen Preis würde sich manche Dame Grobheiten anthun lassen. G.

**D u b l i n.** Ein irländischer Bettler, zu Duncannon eines Diebstahls angeklagt, ward im Wartenfort Chronikle also ausgesprochen: „Ein untersezierter starker, fetter Kerl, fast 25 Jahre alt, mit großem Schnauzbart, einer Cromwell'schen Nase, und einem Antlitz, das einem Heiligen gleicht!“ H.

**M a r s e i l l e.** Die saintsimonistische Familie, d. h. Vater Esantin mit sieben seiner Jünger, ist hier angekommen, um sich nach Egypten einzuschiffen, und dort eine Eisenbahn zu errichten, durch welche das rothe Meer mit dem mittelländischen in Verbindung gesetzt werden soll. (!) B.

**A t h e n.** Der Herr Lieutenant Johann Martin Aulin vom 12ten baier. Infanterie-Regiment ist verstorben, und wurde am Theusens-Tempel beerdigt. So klassisch liegt wahrscheinlich noch kein baierischer Lieutenant begraben. N.

**H i l d b u r g h a u s e n.** Die Dorfzeitung sagt: Nun zeigt's sich, warum wir in den Hundstagen so frieren mußten. New-Foundland oder Terraneuve hat eine Menge Eisberge und Eisinselfortgeschickt, so daß das ganze Meer wie eine große Eisküste war. Die unermesslichen Eisinselfen rückten in der Richtung von Nord-Nord-West gegen Süd-Süd-Ost, also gegen Europa und Afrika hin und hatten eine Höhe von 80 bis 150 Fuß. Man glaubt, daß diese Eisberge sich seit mehreren Wintern aufgehäuft und nun durch große Stürme in der Hudsons- und Baffinsbai losgerissen und fortgeschickt worden sind. A.

**M a u p l i a.** Auch in Griechenland steht den Altbaiern ihr Bierengel schützend zur Seite. Man bemerkte, daß bei der ungewöhnlich großen Hitze in Mauplia die Weintrinker schlaff und krank wurden, aber die Biertrinker blieben frisch und gesund. W.

---

Beilage: Bildergalerie Nr. 8. (Franz I.)

---

Herausgeber und Verleger Franz Wiesen.